



Was hat Gott sich gedacht, dass er uns mit Migration heimsucht?

Auf der Suche nach einer biblisch-theologisch
inspirierten Praxis

- Das Buch Rut macht aufmerksam/lädt ein/ermutigt
- Anmerkungen zu Migration
- Umgang mit Fremden

Leitendes Motiv:

**„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.
Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk.1,15)**



Das Buch Rut macht aufmerksam auf:

- Migrantinnen**
- 65.000 24h-Pflegerinnen in Ö
 - Alleinstehende Migrantinnen
 - Erfolgreiche Migrantinnen
 - Gescheiterte Migrantinnen
 - Frauenhandel
 - Frauennetzwerke

Fragen Was nimmt Migrantinnen ihre Rechte?

Was verhilft Migrantinnen zu ihren Rechte?

tun, „Zuerst muss man den Forderungen der Gerechtigkeit Genüge
und man darf nicht als Liebesgabe anbieten, was schon aus
Gerechtigkeit geschuldet ist.“ (AC 8)

Handeln Gottes in konkreten Personen und Situationen



Das Buch Rut lädt ein/ermutigt

Migrantinnen beim Erzählen ihrer Geschichte zuzuhören und das Wirken Gottes/die geheimnisvolle Gegenwart Gottes versuchen zu erahnen.

Erfahrungen mit Migrantinnen zu erzählen, in denen das Wirken Gottes aufleuchten könnte.



Das Buch Rut macht aufmerksam auf Felder



Integration

als Orte der



Anmerkungen zu Migration

- ✓ Eine Menschheit ohne Migration gibt es nicht.
- ✓ Migration ist ein hochemotionales Thema.
- ✓ Österreich hat ein Migrationsproblem:
 - 40% der Dörfer und kleinen Städte schrumpfen
 - Junge Menschen, besonders Frauen gehen weg.
- ✓ Österreich war stets ein Migrationsland.
- ✓ Migration stabilisiert die soziale Infrastruktur in Ö.
- ✓ Österreich ist heute ein Einwanderungsland.
 - Deutsche sind die mit Abstand größte Gruppe.
 - 50% aus dem Ausland bleiben max. 5 Jahre.
 - Die Mehrheit der Migrant_innen sind Christ_innen.



Zum Umgang mit Fremden

„Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren.“ (Ex 20,10)

„Er verschafft Waisen und Witwen ihr Recht. Er liebt die Fremden und gibt ihnen Nahrung und Kleidung - auch ihr sollt die Fremden lieben, denn ihr seid in Ägypten gewesen.“ (Dtn 10,18-19)

„Du sollst einen notleidenden und armen Tagelöhner unter deinen Brüdern oder unter den Fremden, die in deinem Land innerhalb deiner Stadtbereiche wohnen, nicht ausbeuten. An dem Tag, an dem er arbeitet, sollst du ihm auch seinen Lohn geben. Die Sonne soll darüber nicht untergehen; denn er ist in Not und lechzt danach. Dann wird er nicht den HERRN gegen dich anrufen und es wird keine Strafe für eine Sünde über dich kommen.“ (Dtn 24,14-15)



Erinnert euch!

Aus dem Bundesbuch:

„Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid im Land Ägypten Fremde gewesen.“ (Ex 22,20)

„Einen Fremden sollst du nicht ausbeuten. Ihr wisst doch, wie es einem Fremden zumute ist; denn ihr selbst seid im Land Ägypten Fremde gewesen.“ (Ex 23,9)



Kriterien für „Zeichen der Zeit“ n. Sanders

- a) ... sind Wirklichkeiten, in denen Menschen um ihre und die Würde und Anerkennung der Anderen kämpfen, gleich ob ungläubig oder gläubig (GS 1-4);
- b) ... sind Orte (loci), an denen Menschen nach der Anwesenheit Gottes suchen bzw. diese finden können, basierend auf Solidarität der Gläubigen mit allen Menschen (GS 11);
- c) ... bedürfen zu ihrer Erkenntnis der Wahrheit der „Anderen“ (UR 4).

„Zeichen der Zeit“ erschließen sich nur gemeinsam mit jenen, die nicht zur Kirche gehören. Die Sicht „der Anderen“ wird erkenntnis-notwendig.



Resolution Deutsche Ordensobernkonzferenz

„Fürchtet Euch nicht!“

Ordensgemeinschaften für Solidarität mit Flüchtlingen und eine Kultur der Begegnung

Johannes XXIII. „Wer glaubt, zittert nicht.“

Eines muss aber außer Streit und im Vordergrund stehen: der Schutz von Menschen in Not, die vor Krieg, Gewalt und Verfolgung auf der Flucht sind. Dieses ethische Prinzip bildet ein Kernelement des Christentums, der Humanität und der modernen Menschenrechtskultur. Es greift schon lange vor dem Bereich der völkerrechtlichen Verpflichtungen, die sich aus der Genfer Flüchtlingskonvention ergeben.